

Musik

Wer schreibt heute noch Symphonien? – Zum Beispiel Michael Floredo. Seine riesig besetzte «Vierte» wird bei den Brucknertagen in St. Florian uraufgeführt

Michael Floredo
Symphonie Nr. 4
(Uraufführung)

*Auftragswerk der
Brucknertage St. Florian*
Regina Riel, Sopran
Chor der St. Florianer
Chorakademie, Einstu-
dierung Edgar Wolf
Altomonte-Orchester,
Leitung Matthias Giesen

Di, 19.8.2014, 20.00 Uhr

*Stiftsbasilika St. Florian,
Augustiner Chorherren-
stift, Oberösterreich*



*Viele der musikalischen Inspirationen für
seine kompositorische Arbeit erhält
Michael Floredo bei seinen Improvisatio-
nen an der Orgel. Bei der Umsetzung in
Noten achtet er sehr genau auf eine penible
klangliche Ausformung.*

Er ist besessen von der Aufgabe, Symphonien zu schreiben. Ohne diese Einstellung hätte der Vorarlberger Komponist Michael Floredo (46) ein solches Pensum wohl auch niemals bewältigt. Seine erste Symphonie, die „Missa Opera“ (1996 - 1999), wurde mit dem Sonderpreis der Päpstlichen Akademien Rom ausgezeichnet, die zweite von 2002 war ein Auftrag des SOV zum 300. Todestag von Laurentius von Schnifis. Seine dritte Symphonie (2007 - 2010), in der aufsehenerregenden Besetzung für drei Organisten an einer Orgel, ist ein Auftragswerk der Brucknertage St. Florian. Die Uraufführung 2010 wurde ebenso wie die Schweizer Erstaufführung im Vorjahr in der Kathedrale St. Gallen mit Standing Ovations aufgenommen.

Vier Jahre hat Floredo nun an seinem jüngsten Werk gearbeitet, der Symphonie Nr. 4, seinem „Opus magnum“ (Apokalypse), das als Folgeauftrag der Brucknertage St. Florian heuer im August in der dortigen Stiftsbasilika des Augustiner Chorherrenstiftes uraufgeführt wird. Das Werk ist dem Märtyrer Provokar Carl Lampert gewidmet und stellt mit seinem personellen Aufwand und einer Spieldauer von über 50 Minuten alles Bisherige in den Schatten. Details über die Entstehung dieses Werkes erfährt Fritz Jurmann im Gespräch mit Michael Floredo.

„Symphonie“ schon bei Platon

Schon Johannes Brahms hat sich mit seinen Symphonien schwer getan. Er meinte, seit Haydn sei es „kein Zuckerschlecken“ mehr, Symphonien zu schreiben. Es heißt auch, seit Beethoven sei in diesem Bereich längst alles gesagt. Ist also diese Form heute nicht längst überholt?

Das Wort Symphonie findet sich schon ca. 400

v. Chr. bei Platon. Er beschreibt diesen Begriff in einer philosophischen Weise, die bis heute gültig ist, nämlich die Zeit in einer Art Zeitraffer als ständig wechselnde Gegenwart. In der Apokalypse des Johannes spielt das Wort Parusie meiner Meinung nach dieselbe Rolle. Parusie ist einer meiner Arbeitstitel dieser Symphonie. Platon schreibt in seiner Politeia im Buch X: „Sie stimmen ihr Lied zum Gesang der Sirenen an, über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Die Vergangenheit tanzt von Zeit zu Zeit in die anderen Zeiten hinein.“

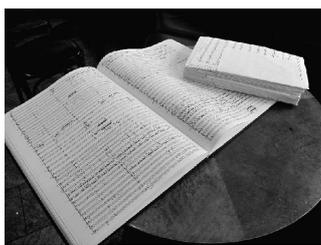
**Daraus leitest Du ab, dass die Symphonie
also auch heute noch zeitgemäß ist?**

Ja, absolut, denken wir beispielsweise an Olivier Messiaen oder Alfred Schnittke. Für Mahler bedeutete der Begriff Symphonie eine „Welt“. Ich möchte das auf „Welten“ ausweiten, nach dem Spruch des Renaissance-Wissenschaftlers Bruno Giordano: „Unsere Welt ist sicherlich nicht die einzige, es wird andere Welten geben.“

Eine interessante philosophische Auslegung.

Nicht nur eine philosophische, sondern im Grunde genommen auch eine sehr politische. Nicht umsonst spricht Platon von einer Symphonie und einem Staat, später vergleicht Augustinus den Gottesstaat mit dem Erdenstaat. Das sind auch Themen in meiner Symphonie. Platon etwa geht vom Idealstaat aus, sein Schüler Aristoteles aber sagt: „Es kann nicht nur ein Idealstaat sein, er muss auch machbar sein.“ Auf meine Arbeit übertragen heißt das, dass ich nicht nur wunderschöne Ideen haben kann, sondern ich muss sie auch umsetzen können und sie müssen auch machbar sein.

„Du kannst haben, was du willst!“



*Vier Jahre intensiver
Arbeit stecken in der Par-
titur von Michael
Floredeos 4. Symphonie.
Das Werk wird im
August bei den Bruck-
nertagen in St. Florian
uraufgeführt, wo
Floredo nach 2010
erneut „Composer in
Residence“ ist*

Stichwort machbar: Welche Vorgaben hast Du bei der Auftragsvergabe von St. Florian erhalten?

Nach der Uraufführung meiner „Orgelsymphonie“ ist der Intendant der Brucknertage, Prof. Dr. Klaus Laczika, zu mir gekommen und hat gesagt: „Wir wollen ein groß besetztes Werk von dir, du kannst haben, was du willst!“ Daraus wurde dann die 4. Symphonie mit Messtexten und freien Textziten. Vermutlich die größte Besetzung, die jemals ein Vorarlberger Komponist für ein geistliches Werk verwirklicht hat, mit großem Symphonieorchester, Chor, Solosopran, fünf Schlagwerkern, Klavier, einer Orgel und Bassgitarre. Dirigieren wird Stiftskapellmeister Matthias Giesen. Ich werde wieder als „Composer in residence“ bereits bei den letzten Proben dabei sein.

Wie viele Arbeitsstunden hast Du in das Werk investiert?

Das kann ich nicht genau benennen, aber ich habe in den letzten vier Jahren meine gesamte Freizeit neben meinem Beruf als Lehrer an der Musikschule Walgau allein diesem Projekt gewidmet. Ich musste in dieser Zeit schöne Aufträge zurückstellen, weil es nicht seriös gewesen wäre, sich in dieser Phase noch anderen Werken zu widmen.

Wie ist das Werk formal angelegt?

Es ist auch von der Form her natürlich immer eine Weiterentwicklung, aber trotzdem besteht die Symphonie im klassischen Sinn aus vier deutlich voneinander getrennten Sätzen.

Werk in Bruckner-Nähe?

Hast Du Dein Werk für dieses Bruckner-Festival auch inhaltlich mit Anklängen in die Nähe dieses Komponisten gerückt?

Ich möchte da wieder etwas philosophisch antworten: Wer

sich nicht erinnern kann, wird die Zukunft nicht gestalten können. Ein Beethoven beispielsweise wäre in seiner Sakralmusik ohne Bach oder Händel völlig undenkbar gewesen. Ebenso ein Mahler ohne die Komponisten vor ihm. Messiaen oder Schnittke genauso.

Also wäre auch Deine 4. Symphonie ohne Bach, Beethoven, Mahler undenkbar?

Ja, im weitesten Sinne. Wenn man sich die Musikgeschichte wie einen Baum vorstellt, dann ist die Tradition die Wurzel und der Stamm und es gilt für jeden ernstzunehmenden Komponisten, diesen Stamm weiterwachsen zu lassen und natürlich repräsentieren die Äste für mich auch eine neue Avantgarde.

Komponisten gerecht behandeln

Welche Erwartung hast Du an diese Uraufführung?

Ich sehe meine erste, dritte und vierte Symphonie als eine Art von Dissertationen, als wissenschaftliche Arbeiten von höchsten qualitativen Ansprüchen. Und ich erhoffe mir, dass man die Ungerechtigkeit im Umgang mit den heutigen Komponisten erkennt. Sie machen ja in ihrer Lebenszeit eine Wertschöpfung, die unvergleichbar und nicht mit Geld aufzuwiegen ist. Da kann man einen Schubert oder einen Mozart beispielsweise hernehmen, die arm gestorben sind – heute leben jedoch ganze Industrie- und Wirtschaftszweige wie der Tourismus von ihrer Musik und es wird sehr, sehr viel Geld damit gemacht. Gerade deswegen hätte die Kulturpolitik die Aufgabe, auf die Komponisten zu schauen.

Wird es auch eine Symphonie Nr. 5 von Dir geben?

Auf jeden Fall. Zuvor erfülle ich noch Anfragen für die Rankweiler Basilikakonzerte und das Arpeggione-Orchester, im November spielt das „ensemble plus“ mein Werk „Für 13“ bei „Texte und Töne“ im ORF. *Fritz Jurmann*

Langenargener Schlosskonzerte

Klassik - Jazz - Crossover

6. Juni bis 29. August | Langenargen | Schloss Montfort | jeweils freitags 19.30 Uhr



Alexandrina Simeon



Peter Vogel



Lacy Duka and his Gipsyband



Valeriy Sokolov



Armida Quartett



Claire Huangci

Die Sommerkonzerte 2014 im Schloss Montfort in Langenargen sind in die dritte Saison unter der Leitung von Peter Vogel gestartet. Wiederum wird Klassik, Jazz und Crossover vom Feinsten geboten – hautnah im intimen Rahmen des Schlosses Montfort. Unbeschreiblich schön auf einer Landzunge direkt am Bodensee gelegen, bietet es den zauberhaften Rahmen für unvergessliche Sommerabende, einer wunderbaren Melange aus Musik, historischem Gemäuer, Natur und ausgeleucht erhaltenswerten Künstlern. Die ersten Abende im Juni brachten bereits großartige Musikerlebnisse stets vor vollem Saal. Es empfiehlt sich daher, die Karten frühzeitig zu buchen.

Programm (Änderungen vorbehalten)

- 27. 06. | **Violine · Klavier** | Andrej Bielow u. Aimo Pagin
- 04. 07. | **Canta Brasil** | Alexandrina Simeon, Peter Vogel + Band
- 11. 07. | **Klarinette · Harfe** | Gabor Lieli u. Katharina Teufel
- 18. 07. | **Klassik und Gipsy-Jazz** | Lacy Duka and his Gipsyband
- 25. 07. | **Klavierabend** | Robert Neumann (13 Jahre alt)
- 08. 08. | **Violine · Violoncello · Klavier** | V. Sokolov, A. Shadrin, E. Izotov

- 15. 08. | **Streichquartett** | Armida Quartett (1. Preis ARD-Wettbewerb 2012)
- 22. 08. | **Classic meets Jazz** | Peter Vogel und sein C-Jazz-Ensemble
- 29. 08. | **Violine · Violoncello · Klavier** | Trio Machiavelli

Künstlerische Leitung: Peter Vogel



BIRD MUSIC

Kartenvorverkauf: Touristinformation Langenargen

Tel. +49 (0) 75 43/93 30 92 · Fax +49 (0) 75 43/93 30 55 – 38

E-Mail: touristinfo@langenargen.de

Lindaupark i-Punkt +49 (0)8382 277560

Tickethotline: Tel. +49 (0) 180/50 40 300 (zusätzliche Gebühren)

Weitere Informationen unter: www.langenargener-schlosskonzerte.de

Schoellerbank Langenargen **bodensee medienzentrum** **birk**

